

Erstausgabe: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Kuuzug in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 15,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Postfertigung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 1/2 Ngr. Einzelne Nummer 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltelten Zeile: 1 Ngr. Inter, Eingel. 2 Ngr.

Druck und Eigenthum des Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 9. Mai.

Der Vorsitzende der Staatseisenbahn-Direction zu Leipzig, Weichener Finanzrath von Graunhaar, hat vom König von Bayern das Comthurkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael, des Kaiserlich-Mechanikführer zu Leipzig, Protestant-Commissar Verthold und der Hospital-Deconom dabelst, Feldwebel Koggel, Eisterer den preussischen Kronenorden vierter Klasse, Leptner das preussische allgemeine Ehrenzeichen erhalten. Dem Advocat und Finanzprocurator Moritz Jenker, Vorstand der Dresdner Advocatenkammer in Dresden, und dem Advocat Friedrich Wilhelm Schäffer dabelst sind aus Anlass ihres fünfzigjährigen Advocaten-Jubiläums die Charaktere von Justizräthen in der vierten Klasse der Hofrangordnung bezeugt worden.

Ein fünfzigjähriges Advocatenjubiläum, dessen sich zwei hochverdiente Männer unserer Stadt erfreuen, gab vorgestern Veranlassung zu einem glänzenden Fest-Diner im Saale der Gesellschaft „Harmonie“ wo sich nahe an 200 Teilnehmer versammelt hatten, die der Rechtswissenschaft angehörten, theils als Sachwalter oder Beamte. Die Jubilare waren: der Herr Finanzprocurator Moritz Jenker, Ritter des Verdienstordens und Herr Advocat F. W. Schäffer, Ritter des Adreßordens. Für den denkenden und sühnenden Menschen hat so eine Jubelfeier immer Nützlichendes und Erhebendes. Welch ein Feld der Vergangenheit liegt hier dem Auge offen, ein Feld, wo in der Erinnerung noch einmal die Kränze und Dornen des Lebens aufblühen und vom Abendroth des Alters beleuchtet wird. Hierzu die Erfahrung: daß nur Wenigen ein solches Jubelstift zu Theil wird, denn Viele, Viele gehen zur Ruhe, ehe ein halbes Jahrhundert ihrer Wirksamkeit, ihres Glückes verfliehet. Ein solches Fest mitzufeiern, ist den Näherstehenden und geistig Verbundenen eine Pflicht. An vergangener Zeit erfüllt sich die Gegenwart, ermannt sich zu künftigen Sinn und zu ebensüchtiger That. Erfährt von diesem Gefühl, begrüßte wohl Mancher die Jubilare als sie an der geschmückten Tafel ihre Ehrenplätze einnahmen und vom Orchester herab Weber's Jubel-Duetturte dahin brauste. Die Reife der Toaste eröffnete Herr Finanzprocurator Rüttner welcher ein Bild von der Thätigkeit der Gefeierten gab, hierbei ihres Wirkens gedachte und die Versammlung zu einem jubelnden Hoch auf die Jubilare aufforderte. Begeistert folgten alle Genossen der juristischen Tafelrunde diesem Ruf und es erhob sich hierauf herrlicher Quartettgesang, ausgeführt von den Herren Hofopernsängern Eichberger, Weisk, Scharfe und Tempsta. Den Jubilaren dicht zur Seite ergriß der Herr Staatsminister Dr. Schneider das Wort und führte an: daß zwei Genossen desselben Berufes an einen und demselben Tage ihr Jubiläum feiern, habe die weiteren Kreise der Stadt und selbst des Landes ergriffen, denn es sei bekannt, daß die würdigen Männer sich als Hüter und Verteidiger des Rechtes verdient gemacht und dem Stande als Sachwalter so wie dem Staate zur Ehre gerichtet. Aus diesem Grunde habe ihn S. Maj. der König beauftragt, den Jubilaren anzukündigen, daß Jeder derselben zum Justizrath ernannt sei. Mögen sie, schloß der Redner, noch lange als Justizräthe unter uns sein. Nachdem von allen Seiten Gratulationen erfolgt waren, wies Herr Advocat Kohlschütter einen Blick auf den Advocatenstand. Seine Rede voll Geist und in rhetorischer Hinsicht vortrefflich, wies darauf hin, wie der Advocat überhaupt ein ausgezeichnetes Glied in der Kette sei, die dem Staate diene. Keine Gerichte ohne sie, die Advokaten bildeten eine mit der Waffe des Geistes ausgebildete Macht, die Gerichte wären eine Waise durch die Advokaten und so ertönte sein Hoch zu Ehren der Advokatur. — Von den Nachfolgenden, welche das Wort ergriffen, sei des Toastes von Herrn Hofrath Ackermann auf die Gäste gedacht, nicht minder des Hochs auf die Jubilare von dem Herrn Oberbürgermeister Pfotenhauer, der, wie sein Vorgänger, hierin geistig-zündende Worte zu verwehen wußte. Als eines von den mehrfachen Tafelrednern erlitten, lenkte sich Aller Aufmerksamkeit auf den Herrn Staatsminister v. Behr. Er gedachte, von mehrfachen Zeichen des Wohlwills unterbrochen, der Mitglieder des Advokatenstandes und erhob sein Glas auf das Wohl des sächsischen Advokatenstandes, dessen Wirksamkeit immer eine gesegnete sein möge. — Nachdem Herr Advocat Judeich ein Gedicht zu Ehren Jenkers der Versammlung kund gegeben und Herr Advocat Schrei aus Leipzig im Interesse des Dresdner Advokaten-Vereins gesprochen, erweckte Herr Ober-Appellations-Rath von Eriegerern viel Frohsinn durch einen Hinblick auf die vielfachen Schüler, die aus der Expedition des Herrn Finanzprocurator Jenker hervorgegangen und ihn als ihren Lehrer zu verehren hätten. Er, der Redner, wäre selbst in genannte Expedition eingetreten und zwar im Jahre 1827. Die Bahn des Humors gleichfalls betretend, was nach so ersten Momenten immer wohlthätig wirkt, ließ Herr Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze an alle Anwesende,

gleichwohl ob verheiratet oder nicht, die Mahnung ergehen, des Hauses daheim eingedenk zu sein. An den Ruf: unsere Kinder, unsere Häuser, unsere Familien sollen leben! fügte sich abermals Quartettgesang, nach dessen Verlingen sich Se. Excellenz der Herr Geh. Rath v. Langenn von seinem Sitz erhob. Mit dem Herzen und dem Gedächtniß, hat der Redner an, bin ich den vielen und schönen Worten gefolgt, die man bisher den Jubilaren gewidmet hat; Worte, die solche als Lehrer einer heranwachsenden Jugend bezeichneten und selbst auf den Flügeln des Gesanges ihren Ausdruck empfingen. Dies Alles erwägend, wolle er aber bei einem Symbol verweilen und aus dem reichen Schätze seiner Kenntniß der lateinischen Classiker citirte er ein solches, das er mit dem deutschen Dichterspruch: Auf das Morgen, so wie heute, sodann sinnig verwehte und auf die Jubilar anwendete. — Im Namen der beiden Abgeordneten der Leipziger Juristenfacultät sprach sodann der Herr Professor Heinze aus Leipzig, indem er eine ansprechende Scene aus dem Leben des neuen Justizrath Jenker gab. Ihn folgte Herr Advocat Bröls und sodann Herr Stadtrath Teucher, welcher als Sammler der Gefeierten für die dem Familienkreise gebrachten freundlichen Worte dankte. Er schloß mit einem Hoch auf diejenigen, die Recht wollen, Recht thun, Recht sprechen und Recht schähen. — Selbstverständlich konnten nach so vielen Ovationen die Jubilare sich nicht in Schwärzen halten. Ein schneeweißes Stück, wo das Herz so voll ist, weshalb auch Herr Justizrath Jenker in seinen einleitenden Worten an die Frage richtete: ob ein solcher Tag mehr ein Freudentag oder ein Leidestag sei. Es geschahen Rückblicke auf das Leben, auf den 50jährigen Zeitabschnitt, was dann auch von dem zweiten Genossen im Silberhaar, dem Herrn Justizrath Schäffer geschah. Ihre Neben wurden mit einer Begeisterung aufgenommen, die sich so steigerte, daß spätere Redner nicht deutlich vernommen werden konnten oder ihre Worte im Strudel der immer mehr aufschaukelnden Heiterkeit untergingen. Im frühlichen Beisammensein bis zu später Abendstunde wurde der Tag beschloßen, wo für die würdigen Männer nach Verlauf eines halben Jahrhunderts gleichsam die Stunde wiederum ins Leben trat, welche einst die Grundsteine zu ihrem Erdenglücke legte. — Wie immer in der Harmonie, waren die materiellen Genüsse der Tafel von der Hochlust des Herrn Ferrario so vortrefflich ausgestattet, daß auch nach dieser Seite hin die Stimme allgemeiner Anerkennung laut wurde.

Die Zweite Kammer hat gestern in einer Abendsitzung den Deputationsbericht über die wegen Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen betreffs der Militärleistungen eingegangenen Petitionen beraten und ist dabei dem Schlußantrage der Majorität der Deputation, welcher dahin geht: Die Kammer wolle im Verein mit der Ersten Kammer die königliche Staatsregierung ermächtigen, aus den Beständen des mobilen Staatsvermögens dem königlichen Kriegsministerium nach Bedarf einen Capitalvorschuß bis zur Höhe von 1,400,000 Thlr. mit der Bestimmung, daß hieron, soweit thunlich in Gemeinschaft mit der im Militärbudget jährlich zu Neubauten ausgeworfenen Summe, die erforderlichen, in das Eigenthum des königlichen sächsischen Staatsfiscus übergehenden Casernen für die Justiztruppen erbaut und eingerichtet, nicht minder auch, soweit erforderlich, Beihäfen an Reitergarnisonsstädte zu Beschaffung des Unterkommens der Reitergarnisonen und der militärischen Anstalten für solche bewilligt werden, sowie unter dem Vorbehalte zu gewähren, einmal, daß seitens des königlichen Kriegsministeriums über die jeweilige Verwendung dieses Vorschusses bei jeder Landtagsperiode den Kammern des Reichstages von und mit dem Jahre 1872 an auf jenen Vorschuß bis zu dessen gänzlicher Tilgung Abzahlungen von jährlich mindestens 50,000 Thlr., welche jedoch nur im Falle außerordentlicher Vorkommnisse ganz oder theilweise unterlassen werden dürfen, zu leisten seien, gegen 14 Stimmen beigetreten.

Den 14., 15. und 16. Mai d. J. wird in Prag ein großes böhmisches Nationalfest gefeiert, indem der sogenannte Republiktag mit der Grundsteinlegung zum neuen großen Nationaltheater zusammengelegt worden ist. Man erwartet ganz abnorm großen Menschen-Zusammenfluß, und auf allen böhmischen Bahnhöfen sind zum 14. und 15. Personen Extrazüge zum einfachen Preise hin und bis incl. 26. frei zurück veranstaltet. Ab Bodenbach verkehren diese Extrazüge an den Tagen Vormittags 9 Uhr im Anschlusse an den von Dresden um 7 Uhr abgehenden sächsischen Localzug zum Preise von 4 Fl. 84 Kr. in zweiter und 3 Fl. 24 Kr. dritter Klasse nach Prag und zurück. Wir glauben dem Wunsche vieler unserer Leser zu begegnen, wenn wir auf diese billige und angenehme Gelegenheit einer Reise nach Prag aufmerksam machen und verweisen im Uebrigen auf die im Vestibule des hiesigen böhmischen Bahnhofes affixirten Prager Bekanntmachungen.

Im Großen Garten! Die Zoologie und die Botanik sind zwei Studien, denen selbst der Laie, er braucht kein Buffon, kein Binné zu sein, nicht fremd bleibt, weil er durch

sie zu näherer, höherer Bewunderung der Allmacht des Schöpfers genöthigt wird. Und wo sind für Einheimische und Fremde wohl die besten Situationen dazu, als in unserem herrlichen Großen Garten, der mit Recht und in aller Wahrheit das Epitheton „Königlich“ verdient. Im frischesten Grün prangen bereits die altbewährten Niesensäume, die Jahrbüchlein dort verlehrt und nun auf neue Generationen herabbliden und ihren Schatten und Blüthenstaub herniederenden, während auf ihren saftigen Zweigen und Ästen die Sänger des Waldes, der schmutze Fink, der grüne Zeißig mit seiner neuerkorenen Ehegattin ein Loblied zwitschern und den stillen Laubgängen den eigenthümlichen, idyllischen Reiz verleihen. Schon jetzt wandern die Frühlingslustigen am frühen Morgen hinaus in diesen Tempel der Natur, und jeder Freudenruf, den sie ausstoßen im Entzücken über den Wucher der Schöpfung, der sich in jedem Grashalm, in jedem Blatt, in jeder Blüthe ausdrückt, ist ein Dankgebet, ein Loblied auf die göttliche Allmacht. Beirreten wir nun auch einmal den Zoologischen Garten. Gräbend empfangen uns die bunten Papageien, die Kakadus am Eingangswege, bis inmitten des herrlichen Parkes das wilde und zahme „Gethier“ einen lebendigen Eindruck hervorruft. Die kräftigen Büffel die bräunlichen Auerechsen, die Rehe, Dirsche, Schafe und Ziegen spazieren in ihren Esorados umher, die „beifende“ Jähtoller zerlegt mit scharfem Zahn den reichen Fischfang, das geschwähige Volk der Wasserhühner und der ehemaligen Waldsänger mit ihren raubgierigen Kollegen erzählen sich Vieles über Frühlingsanfang, während die blutdürstigen Geier ihre harten Schnäbel an dem jarten Fleische junger Täubchen, die freilich nicht gebraten sind, versuchen und andere gefiederte Kameraden in die Abendsonne hineinstarren in stiller, stummer Resignation. Nur das Lauten der Glocken des Sommertheaters rüttelt momentan aus ihrer lethargie auf. Die Raubthiere haben bereits ihre Nachtoilette angelegt und der König der Wäpfe schlummert wie ein unschuldiges Lamm auf der Sägespäne-matratze, die feurigen Augen geschloßen, die blutleuchtende Jungenspitze schalkhaft durch die wulstigen, beschnurten Rippen in reizender Beschäftigung zollang herausstreckend. Die zwei acht Monate alten Löwen, erst der Ziehflische entwachsen, spielen, lagenartig einander hin und her wälzend; die jungen glühenden Augen verlangen nicht nach Schlaf. Die alte Löwin liegt auf ihrem Wogenbett und herzt und küßt ihre fünf Jungen, wie die jährlächste Mutter, diese Jungen, die wie keine Käpchen zwischen den Niesensäumen der Alten sich wälzen in tüpischen Krümmungen. Majestätisch wirft der Königstiger einen verachtenden Blick auf die Beschauer, während seine ebensüchtigen Kollegen nebenan noch beim Schluß ihres Dejeuners von Raubknochen knurren. Großartig und bewundernswürdig bleibt das Thier in seiner Allgewaltigkeit, eben so majestätisch in seiner Ruhe. Das Affenhaus, das so viele Freunde fand, scheint jetzt sehr wenig Bewohner zu haben, was um so mehr zu beauern ist, als gerade diese Stelle für Alt und Jung die interessanteste genannt werden kann; denn die Späße, Redereien, Sprünge, equilibristischen Uebungen Schabernacks, Rüsse, Kniffe und Brüllgeleien, wie die jährlächsten Liebslösungen ziehen ja so mächtig an und lassen Alle so gern und so lange an dem Affenzwinger weilen. Hoffentlich wird lehterer sich bald wieder zahlreicher besiedeln. Die Bewohner des Varenzwingers sind noch lebendig und apportiven geschickt wie ein Pudel die hinabgeworfene Semmel, auf ihren plumpen Hinterbeinen stolz einherstreichend und bettelnd mit den Tagen durch das Gitter langend. Zum lehten Schildegruß schlägt noch der bunte Pfau sein brillantes Glad, dessen Farbenpiel die untergehende Sonne noch mehr erhöht und ein Klauschen zittert durch die emporgepreiterten Federn, wenn er in einem Anfluge von Eifersucht oder Liebe auf die ruhig dahinspazierende, bescheidener uniformirte Gattin kinkuckt. Dieses Leben und Treiben macht einen heimlichen Eindruck auf den Beschauer: man nimmt stets ein schönes Bild der Erinnerung mit sich fort. Da der Eintritt selbst Unbedeutend auch durch Tage mit 3 und 5 Ngr. gesichert bleibt, die vorher bekannt gemacht werden, so ist ja Allen Alles genügend geboten.

Als Relief zu dem im vorgestrigen Blatte gerügten Benehmen der Leichenbegleiter von einem Dienstag Nachmittag auf dem Trinitatiskirchhofe stattgefundenen Begräbniß wird uns noch mitgetheilt, daß bei demselben die Leichenfrau auf dem Friedhofe sich in einem Zustande befand, der das allgemeine Mißfallen der wirklich Leidtragenden erregte, da die schon auf dem Hinauswege rechts und links schwanke Frau während der Leichenrede niederstürzte und weggebracht werden mußte.

In den vergangenen Tagen haben Dresden zwei Hamburger Beamte passirt, die einen in Hamburg aufgegriffenen, von Wien steckbrieflich verfolgten Betrüger nach Wien transportirten. Der Lehtere hatte das Aussehen eines feinen Mannes, seine Nationalität ist zur Zeit noch nicht festgestellt; er giebt sich für einen Engländer aus. Erwiesen ist, daß er in den lehten Monaten Deutschland, auch Dänemark und Schweden durchreist und an mehreren Orten, namentlich in